

LEITFADEN ZUR GESTALTUNG VON EMPFEHLUNGSGESPRÄCHEN

1. Einführung

Der Übergang von der Grundschule in eine weiterführende Schule stellt für Kinder und Eltern eine entscheidende Zäsur in der Lernbiografie dar. Dieser Schritt ist vielfach mit Hoffnungen, Befürchtungen aber auch Ängsten – sowohl auf Seiten der Kinder als auch auf Seiten der Eltern – verbunden.

Der Grundschule kommt hier eine ganz besondere Bedeutung zu. Sie kennt das schulische Lern- und Arbeitsverhalten der Kinder über einen längeren Zeitraum. Gleichzeitig ist sie aber auch erster Ansprechpartner für die Eltern bei Fragen nach dem schulischen Angebot der weiterführenden Schulen. Gerade im Hinblick auf die sich verändernde Schullandschaft in der Sekundarstufe I stellt dies Grundschullehrkräfte vor besondere Herausforderungen.

Die Schule berät und empfiehlt, an welcher Schulart das Kind in der Orientierungsstufe erfolgreich mitarbeiten kann. Die Entscheidung treffen die Eltern.

2. Grundlagen

Grundschulordnung § 7 – Zusammenwirken von Eltern und Schule

(2) Die Schule berät die Eltern in fachlichen, pädagogischen und schulischen Fragen, bei Erziehungs- und Lernschwierigkeiten und bei der Schullaufbahn, insbesondere beim Übergang zu einem weiterführenden Bildungsgang.

Grundschulordnung § 8 – Information durch die Schule

(2) Die Schule informiert die Eltern rechtzeitig über die Bildungswege weiterführender Schulen.

Grundschulordnung § 16 – Mitwirkung der Grundschule bei der Aufnahme in die Orientierungsstufe

(2) Unter Berücksichtigung der Entwicklung in der Grundschule erhalten alle Schülerinnen und Schüler, die voraussichtlich das Ziel der Grundschule erreichen werden, eine Empfehlung für den weiteren Schulbesuch in der Orientierungsstufe. Für die Empfehlung sind entscheidend:

1. das Lern- und Arbeitsverhalten und
2. die Leistungen.

Die Empfehlung wird von der Klassenkonferenz erteilt und zusammen mit dem Halbjahreszeugnis der Klassenstufe 4 den Eltern schriftlich mitgeteilt. Dabei sind alle regional vorhandenen Schularten zu berücksichtigen.

(3) Eine Empfehlung für das Gymnasium oder die Realschule kann nur ausgesprochen werden, wenn das allgemeine Lern- und Arbeitsverhalten die Empfehlung rechtfertigt und die Leistungen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Sachunterricht in der Regel mindestens befriedigend, in den übrigen Fächern überwiegend be-

friedigend sind. Ausnahmen bedürfen einer besonderen pädagogischen Begründung. Vor der Entscheidung der Klassenkonferenz muss den Eltern Gelegenheit zu einem Gespräch gegeben werden.

ORS: VI Professionalität des Personals – Pädagogisches Selbstverständnis

Fachliche und pädagogische Haltung der Lehrkräfte

- Die Lehrkräfte sehen die Eltern als Partner bei Erziehung und Bildung.

ORS: VII Schulleben – Unterstützungsangebote für die Schüler/innen

Unterstützungen von Schülerinnen und Schülern und Eltern bei Übergangssituationen

ORS: VII Schulleben – Eltern-Partizipation

Zusammenarbeit von Eltern und Schule

Beratungsangebote für Eltern

3. Durchgängige Elternberatung

Ein wesentlicher Baustein der Elternberatung sind kontinuierlich stattfindende Elterngespräche. Diese stellen die Entwicklung des Kindes während der gesamten Grundschulzeit in den Mittelpunkt. Die vorgeschriebenen Empfehlungsgespräche im 1. Halbjahr der 4. Klasse sind somit als ein Teil dieses Beratungsprozesses zu verstehen und durchzuführen. Die jeweilige Klassenlehrkraft, die Fachlehrkraft oder auch die Schulpsychologin, der Schulpsychologe stehen als externe Berater zur Verfügung.

Kompetenzorientierte Gespräche mit den Eltern über das Lern- und Arbeitsverhalten und die fachlichen Leistungen der Kinder sollten zu einer Regelmäßigkeit werden, und zwar bereits im 1. Schuljahr, so dass sich ein offener und vertrauensvoller Umgang zwischen Schule und Elternhaus entwickeln kann. Hierbei können Lernstandsanalysen oder Portfolios als Grundlage dienen.

Auf Elternabenden oder in einzelnen Elterngesprächen werden die Anforderungen, die an die Kinder gestellt werden, thematisiert. Hilfreich kann es sein, dass die Schule oder die jeweilige Klassenstufe fachliche Kriterien und Kriterien zum Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten zusammenstellt. Diese können an einem Elternabend den Eltern vorgestellt und gemeinsam besprochen werden. Schule und Eltern treten in einen Austausch über einzelne Anforderungen und stellen fest, in welchen häuslichen und schulischen Situationen das Kind Verlässlichkeit, Anstrengungsbereitschaft, Durchhaltevermögen oder Neugierde zeigt. Es ist dabei Aufgabe der Lehrkraft, diese Kriterien sowohl den Schülerinnen und Schülern als auch den Eltern transparent zu machen.

Die Kinder werden so auch aktiv in Eltern-Lehrer-Schüler Gespräche mit eingebunden werden können.

Das Empfehlungsgespräch

Am Ende des 1. Halbjahres des 4. Schuljahres findet das Empfehlungsgespräch statt. Dabei sollten alle (Eltern, Kind, Lehrkraft/ Fachlehrkräfte) beteiligt werden. Folgende Zeitleiste kann eine Orientierung bieten:

1/ 2. Schuljahr:

- Kennenlernnachmittag mit allen Kindern und Eltern
- August/ September: Elternabende
- gemeinsame Eltern-Schüler-Lehrergespräche

3. Schuljahr, 1. Halbjahr

August/ September: Elternabend
November: Elternsprechzeiten
Halbjahreszeugnis

3. Schuljahr, 2. Halbjahr

Informationsabend der weiterführenden Schulen
Frühjahr: Elternsprechzeiten
Jahreszeugnis

4. Schuljahr

September: 1. Elternabend Hinweis auf Prozedere/Zeitplan
November: Elternsprechzeiten
Dezember/ Januar Beratungsgespräche nach § 16 Absatz 3 (Elterngespräch vor Empfehlungskonferenz), Gespräch mit/ohne Kind

4. Inhaltliche und organisatorische Hinweise

Die folgenden inhaltlichen und organisatorischen Hinweise können als Anregung und Hilfestellung für die Planung und Durchführung von Gesprächen dienen.

vor dem Empfehlungsgespräch:

- festlegen des Gesprächszeitraums mit Schulleitung und Kolleginnen/Kollegen der Jahrgangsstufe
- festlegen, welche Lehrkräfte und eventuell pädagogischen Fachkräfte an den Empfehlungsgesprächen teilnehmen
- verschicken der Einladungen an die Eltern mit Rückmeldezettel mit Terminwunsch
- mit der Einladung kann an die Eltern ebenfalls ein Protokollbogen verschickt werden, so dass sich Eltern, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte auf ihrem Bogen Notizen machen können
- zusammenstellen der Leistungsnachweise, Lernstandsanalysen und Lernprozessdokumentationen vom jeweiligen Kind
- schaffen einer positiven Gesprächsatmosphäre (Sitzordnung, Raumgestaltung)

während des Empfehlungsgesprächs:

- **Begrüßung und Kontakt:** „Türöffner“, Anwärmen, Platz anbieten
- **informieren über Struktur, Verlauf, Zielsetzung:** Festlegen der zur Verfügung stehenden Zeit, formale Aspekte des Gesprächs
- **Wunsch und Sichtweise der Eltern:** Welche Überlegungen haben die Eltern/ die Schülerin, der Schüler angestellt? Zuhören, nicht kommentieren
- **Empfehlung, Stellung beziehen, Begründung:** klare Aussage und Empfehlung hinsichtlich der Schullaufbahn, Begründung der Entscheidung
- **Austausch, Abwägen, Zukunftsperspektive:** Austausch über einzelne Punkte, Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Standpunkte
- **Zusammenfassung**
- **Verabschiedung**

aus: Hennig/Ehinger (1999): Das Elterngespräch in der Schule. Auer, S. 120f.

nach dem Empfehlungsgespräch:

- Analyse und Reflektion des Gesprächsverlaufs
- Protokoll anfertigen

5. Literaturhinweise

- Henning, Claudius; Ehinger, Wolfgang: (2009): Das Elterngespräch in der Schule. Von der Konfrontation zur Kooperation. 4. Auflage. Auer
- Korte, Jochen (2008): Erziehungspartnerschaft Eltern – Schule. Von der Elternarbeit zur Elternpädagogik. Beltz.